

September 2024

# SEGEN



**KLEINE KIRCHE**  
Gemeindebrief



# Liebe Gemeindemitglieder der Kleinen Kirche!

**A**ls wir uns das erste Mal getroffen haben, um diesen Gemeindebrief zu planen, lagen das Gemeindejubiläum an Pfingsten, der Rundfunkgottesdienst und auch der Liedtag noch vor uns, es war Frühjahr. In all diese Feste und Veröffentlichungen hinein sollte und konnte dieser Gemeindebrief zum Thema „Segen“ nicht fallen und daher erscheint er erst jetzt und vielleicht viel passender als zur ursprünglichen Entstehungszeit. Denn der wunderbare Liedtag hat auch eine Komposition, ein Segenslied, mit sich gebracht vom niederländischen Musiker und Komponisten Tom Löwenthal. Besser kann das Thema also gar nicht aufgegriffen werden.

Unser Gemeindebrief versucht das Thema „Segen“ mit einem Wechsel aus längeren Texten und kleinen

„Spots“, die Sie auch schon aus der Festschrift kennen, zu umreißen, zum Nachdenken anzuregen und Ihnen interessante, vielleicht auch neue Perspektiven zu eröffnen. Es wird „getanzt“, über „Blessuren“ nachgedacht, eine Hand wird aufgelegt und der Moment „verlangsamt“, sie erfahren, was Frikadellen mit dem Segen zu haben können oder blicken auf den Anfang von allem, auf den Ursegen. Wenn ein bisschen von all dem, was Segen vermag, in uns hineinsickert, schaffen wir es, auch einander Segen zu sein.

Was Segen vermag, soll dieser Text aus der Feder von Jan Richardson schon einmal als kleine Andeutung voranstellen. Wir wünschen eine gute Lektüre.

*Andrea Schnieder*

Hör zu,  
dieser Segen will alles sein außer verdrießlich.

Er ist ganz einfach hier, weil es nichts gibt, für das ein Segen besser passen würde, nichts, was mehr nach einem Segen verlangt als eine Welt, die auseinanderfällt.

Dieser Segen wird dich nicht in falscher Sicherheit wiegen;  
er wird dir nichts erzählen über eine sich öffnende Tür, wenn eine andere sich schließt.

Er wird sich einfach an deine Seite setzen, mitten in die Scherben,  
und ganz sanft dein Gesicht in die Richtung drehen, aus der das Licht kommen wird,  
sich versammelnd über dir, wenn die Welt wieder neu beginnt.

# Segnen stiftet Beziehungen

Von Frank Riehemann

U nser ganzes Leben werden wir von guten Wünschen unserer Mitmenschen begleitet. Sie reichen vom meist im Vorbeigehen gesagten: „Ich wünsche Dir einen guten Morgen/Tag/Abend/eine gute Nacht/ein schönes Wochenende ...“ bis hin zu „Ich wünsche Dir Glück/Gesundheit/Kraft/Erfolg...“ in besonderen Lebenssituationen.

Mal sind sie nur eine nette, freundliche Geste, mal drücken sie tiefe Anteilnahme, Sorge und Mitgefühl aus. Diese guten Wünsche sind wichtig für uns, denn sie stiften (mal mehr, mal weniger enge) Beziehungen und schaffen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Dass Menschen einander segnen, geschieht dagegen nicht (mehr) so häufig. Eltern segnen ihre Kinder, Lehrer segnen ihre Schüler beim Schulabschluss, wir segnen einen lieben Menschen vor einer Reise, Prüfung, schweren Aufgabe oder bei einer Krankheit. Das geschieht nicht im Vorbeigehen und häufig nicht in der Öffentlichkeit, sondern in einem geschützten Raum und meist zu bestimmten Anlässen. Die Segnenden und die Gesegneten sind unter sich und kommen sich manchmal auch körperlich näher, etwa durch Handauflegung oder durch die Bezeichnung der Stirn mit einem Kreuzzeichen. So können sich die Gesegneten angenommen und geliebt fühlen.

Aber beim Segnen geht es nicht nur – wie beim Wunsch – um die Beziehung des wünschenden Menschen zu seinem Gegenüber. Viel wichtiger ist die



Beziehung Gottes mit der angesprochenen Person. Die Segnenden wissen, dass der Mensch sein Schicksal nicht selbst in der Hand hat. Sie haben nur geringen Einfluss darauf, ob ihr Gegenüber einen guten Tag hat, heil an sein

Ziel kommt, eine Prüfung besteht oder gesund wird. Sie wissen, dass Gelingen und Erfüllung des menschlichen Lebens letztlich auf Gottes Segen, auf seine freundliche Zuwendung angewiesen sind. Deshalb bitten die Segnenden Gott um Schutz, Stärkung oder Heilung für ihr Gegenüber. Der Segen kommt von Gott, nicht vom Menschen. Der Gesegnete wird damit in eine Beziehung zu Gott gestellt. Ihm wird zugesichert, dass Gott an seiner Seite ist und mit ihm geht, auch in schweren Zeiten, bei Schicksalsschlägen und menschlichem Scheitern. Wer darauf vertraut, dass er in seinem Leben nicht alles aus eigener Kraft bewältigen muss, sondern von Gott getragen wird, kann gelassener und dankbarer durch sein Leben gehen.

Werden mehrere Menschen gesegnet, etwa beim Reisesegen oder beim Segen am Ende eines Gottesdienstes, stiftet der Segen noch eine dritte Beziehungsebene. Hier können die Gesegneten erfahren, dass sie zusammen unterwegs sind. Sie können sich mit den anderen Gesegneten als eine Gemeinschaft wahrnehmen, die von Gott gehalten wird. So wie wir es in den letzten 50 Jahren als Gemeinde Kleine Kirche erfahren haben.

# Segenswünsche

Von Felix Bernard

Der Ausdruck „Segen“ ist in unserer Zeit weithin zu einem Füllwort geworden, das aus der Verlegenheit hilft, wenn uns nichts Konkretes einfällt, was wir jemandem wünschen. „Herzliche Segenswünsche zum Geburtstag“, „Gottes Segen zum Neuen Jahr.“ Oft ist es nichts anderes als die Formel: „Alles Gute“. Segen ist ein unscharfer Begriff geworden.

„Segen“ kommt auch in vielen Redensarten vor. „Sich regen bringt Segen“ oder „Auf dieser Sache ruht kein Segen“. Und wenn es in der Familie Auseinandersetzungen gibt, „hängt der Haussegenschiefer“.

In der Bibel, vor allem im Alten bzw. Ersten Testament kommt das Wort Segen oft vor. Aller Segen kommt von Gott. Kein Mensch kann aus sich selber heraus „seinen Segen spenden“, auch wenn man diese Formulierung oft liest oder hört.



Alles Gute kommt von Gott. Und Gott segnet gerne. Er möchte uns aus seiner göttlichen Lebensfülle mit Gutem beschenken. Er verspricht bereits Abraham, dem Stammvater Israels: „Ich werde dich segnen und du sollst ein Segen sein“ (vgl. Genesis 12,2). Wer für Gottes Zuwendung offen und empfänglich ist, wird sich auch anderen zuwenden. Wer aus der Freundschaft mit Gott lebt, wird anderen freundschaftlich begegnen. Segnen heißt, die Hand auf etwas legen und sagen, du gehörst zu Gott. Der segnende Mensch ist aber nur Werkzeug, der eigentlich Segnende ist Gott. Der segnende Mensch gibt weiter, was er selbst empfangen hat. Ein Segen für andere werden zu können, ist nicht nur ein schöner Gedanke, sondern auch ein göttlicher Auftrag.

Segenswort  
Abendsegens  
blessing  
Segen  
Segensgestus  
Segensgebet  
Kreuzzeichen  
Handauflegung  
benedicere  
gesegnet  
Reisesegen  
gebenedeit  
Segnung  
Segenskraft

# Segnen schenkt uns spirituelle Alltagserfahrungen

Von Monika Gruhl

**B**esonders, wenn Menschen spüren, dass sie nicht alles aus eigener Kraft schaffen können, sehnen sie sich nach Segen, danach, dass ihnen Zuspruch und wohlwollende Stärkung zufließen. Die Wirkkraft des Segens geht über gute Wünsche von Mensch zu Mensch hinaus. Segen enthält immer auch eine spirituelle Dimension, eine Anbindung an die göttliche Kraft. Segen ist keine Magie. Er zaubert Krankheiten, Ehekrisen, Existenzängste und Gefahren nicht weg. Aber er spricht dem Menschen, den du segnest, in seiner konkreten Lebenssituation Beistand und Rückhalt zu. Segen wandelt Situationen, mehr als jeder noch so gut gemeinte Rat, jeder Appell, jede Erwartung und jede (Straf-)Predigt. Im Segen drückt sich die heilende Kraft der Liebe aus.

Ein Segen kann viele Formen annehmen, eine Umarmung, ein Handauflegen, ein Wort, ein Blick oder ein wohlwollender Gedanke. Es wird Stärkung zugesprochen, gutes Gelingen gewünscht, Trost und Wohlwollen mitgegeben. Wir wissen nicht, was werden soll, Wir lassen die universelle Energie der Liebe durch uns durchfließen. Was all das zu einem Segen macht, ist der wohlgesinnte und liebevolle Geist, den wir hineinlegen. Segen und Segnen sind im Alltag verbreiteter als es auf den ersten Blick scheint. Viele Menschen tun nämlich solche Dinge, ohne sie „segnen“ zu nennen, und tragen damit spirituelles Tun in den Alltag.

Als Resilienztrainerin erlebte ich

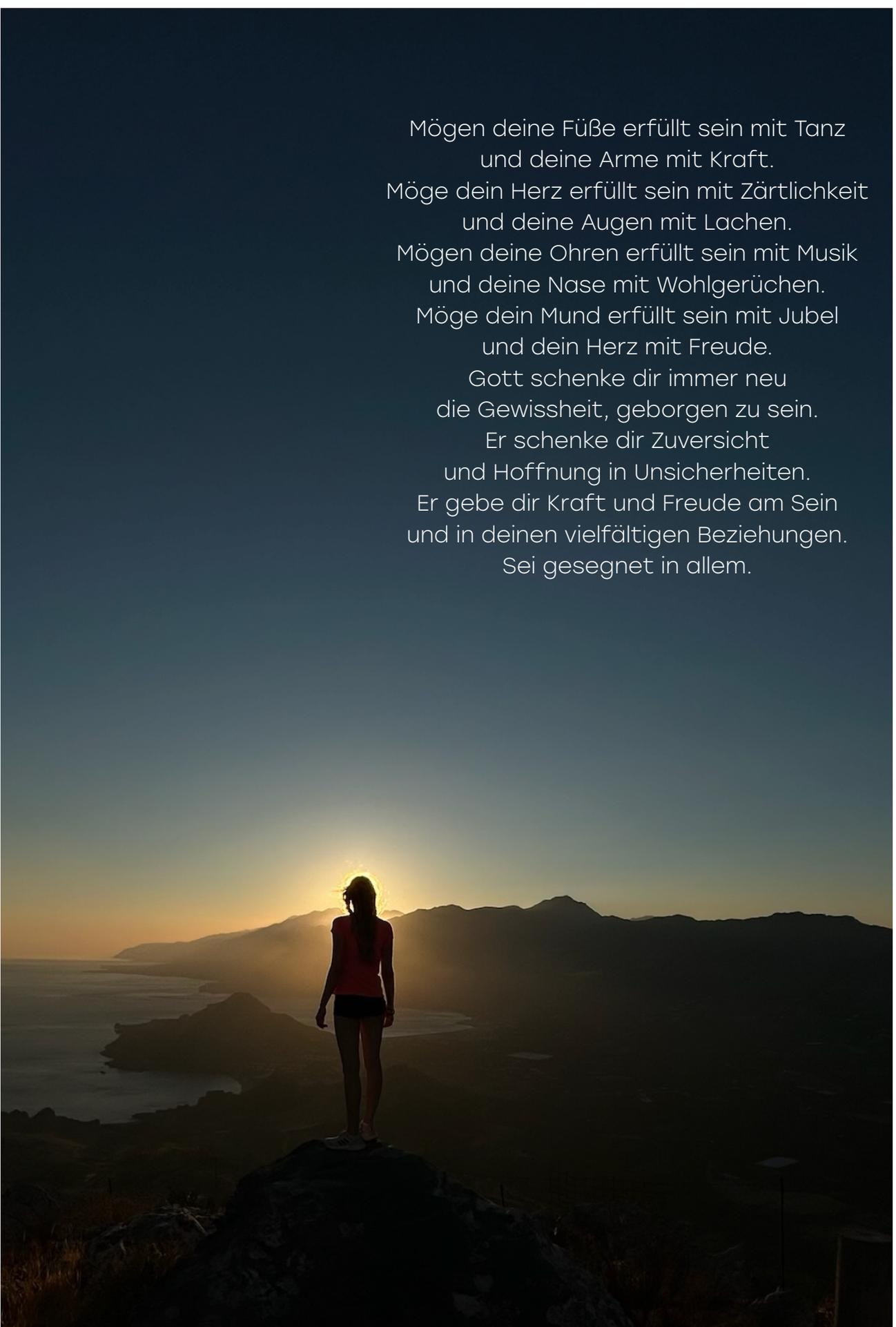


eine Teilnehmerin, die Ayurvedatherapeutin war. Voll und ganz von der Ayurvedalehre überzeugt, ernährte sie sich natürlich auch entsprechend. Als Therapeutin war sie aber noch nicht etabliert und brauchte einen weiteren Job, um Geld dazu zu verdienen. Sie hatte einen gefunden, der von den äußeren Gegebenheiten perfekt passte: es war in ihrer Nähe, die Arbeitszeiten mit der Arbeit in ihrer Praxis vereinbar, die Bezahlung in Ordnung. Der Haken war die Arbeit selbst: Sie hatte für einen Discounter Frikadellen in Plastik zu verpacken. Sie erzählte, dass sie in ihrer Not auf die Idee gekommen sei, die Frikadellen und die, die sie essen würden, zu segnen. Damit könne sie ganz gut leben. Was für eine kreative und pragmatische Lösung!

Du kannst also alles segnen, was ist: Ereignisse, Gegebenheiten und Begegnungen deines normalen Alltags. Und du kannst jederzeit Menschen, die dir begegnen, und deiner Umgebung zum Segen werden. Vergiss dabei nicht, dich auch selbst zu segnen!

Wenn wir segnen, bringen wir uns und anderen die Energie von Liebe entgegen und machen damit die Welt zu einem besseren Ort. Und in jeder Gemeinschaft, die segensreich handelt, in jeder Gemeinde, die sich zum gemeinsamen Beten und Singen versammelt, multipliziert sich die Segensenergie und wird von den Beteiligten über diese Gemeinschaft hinaus weitergetragen.

Mögen deine Füße erfüllt sein mit Tanz  
und deine Arme mit Kraft.  
Möge dein Herz erfüllt sein mit Zärtlichkeit  
und deine Augen mit Lachen.  
Mögen deine Ohren erfüllt sein mit Musik  
und deine Nase mit Wohlgerüchen.  
Möge dein Mund erfüllt sein mit Jubel  
und dein Herz mit Freude.  
Gott schenke dir immer neu  
die Gewissheit, geborgen zu sein.  
Er schenke dir Zuversicht  
und Hoffnung in Unsicherheiten.  
Er gebe dir Kraft und Freude am Sein  
und in deinen vielfältigen Beziehungen.  
Sei gesegnet in allem.



# Einander Segen sein

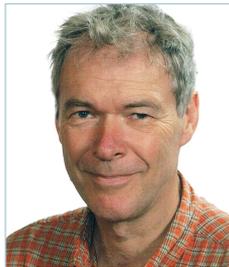
Von Martin Möllenkamp

Segen und die damit verbundene Praxis sind ein zutiefst kommunikatives Geschehen. Es ist der sich fortwährend erneuernde Zuspruch zu einem gelingenden Leben auf allen Stufen unserer Existenz. Und meint somit zentral die Überwindung jeglicher Formen von Egozentrik und Narzissmus.

„Ihr sollt einander Segen sein!“ Nicht nur erkenntnistheoretisch, auch erfahrungs-alltagstauglich ist das Gegenteil von Segen – der Fluch – immer mitgedacht und leider auch präsent; es darf nicht verleugnet, sondern muss „zugelassen“ werden, damit Segen in seiner nicht nur bipolaren Struktur seinen Wert und besonders seinen Verheißungscharakter behält.

Somit bezeichnet der Begriff Segen eine „auf die Herbeiführung oder Gewährleistung intakter Lebensformen gerichtete Heilsvorstellung“ (Westermann). Die Segensspendung erfolgt meist rituell über kodierte Sprechakte. Das gilt für eine gottesdienstliche Praxis bis hin zur Segensspendung in Partnerschaften – christliche Vermählung und Vermählung überhaupt – und für die Segnung von Kindern durch Eltern und andere Bezugspersonen, die weniger rituell erfolgt, aber mit mindestens genauso intensiven Bezügen.

Die Wortgeschichte des Begriffes betreffend kann von sich ergänzenden Bewegungsrichtungen gesprochen werden, Segen in seinen göttlichen und menschlichen Handlungsbezügen, wobei sich göttliche Segenserfah-



rungen nur in menschlichen und zwischenmenschlichen Kontexten „materialisieren“ können.

Unterschiede im Segensverständnis zwischen katholischer und protestantischer Theologie mögen theologiegeschichtlich noch von Bedeutung sein, können aktuell aber glücklicherweise als ökumenisch bewältigt und überholt angesehen werden. Das Hineingestelltsein in transzendente Verortungen, das Übereignen des Gesegneten an Gott ist für uns diesseitige Menschen heute nur noch schwer nachzuvollziehen, bedeutet für mich allerdings eine nicht endende lebenslange Herausforderung für das Beschreiten des spirituellen Weges in meditativer Praxis. Auch für die Kleine Kirche besteht in dieser Hinsicht möglicherweise ein Vorholbedarf!

Der Anspruch der linguistischen Sprechakttheorie, das Segensverständnis illokutiv – welche Absicht verfolgt der Sprecher mit seiner Äußerung – und performativ – auf welche Handlung zielt eine sprachliche Äußerung – zu prüfen und zu hinterfragen, ist plausibel. Dass in manchen Gesellschaftssystemen auch heute noch Waffen gesegnet werden, pervertiert m.E. nicht nur den christlichen Segensnarrativ. Aber gerade mit den Vertretern von sogenannten Unrechtsregimen und auch bestimmten Anwendungen hierzulande diplomatisch und überhaupt in einen Dialog einzutreten und ihn zu pflegen, gehört zu den wichtigsten Erfordernissen unserer Zeit: Einander Segen sein!

# Segen – wenn eine Geste den Moment verändert

Von Andrea Schnieder

Vor vielen Jahren habe ich bei uns an der Schule die Tradition etabliert, einen Abiturgottesdienst zu feiern, um einen großen Rahmen auch zur Einschulung und dem entsprechenden Gottesdienst zu schlagen. Unser Schulseelsorger hat für sich dann die Idee entwickelt, das Bild oder Symbol, das er beim Einschulungsgottesdienst verwendete, auch zur feierlichen Verabschiedung der Abiturienten einzusetzen. Für die Schüler:innen ergaben sich so ganz wertvolle und emotionale Rückblicke auf ihre Schulzeit am Gymnasium.

Rein organisatorisch ist es in jedem Jahr so, dass der Jahrgang unterhalb der Abiturienten diesen Gottesdienst vorbereitet und ihn sozusagen zum „Geschenk“ macht. Viele Ideen, Anspiele, besondere Texte und Lieder sind zum Einsatz gekommen. Irgendwann gab es am Ausgang eine Kopie einer besonderen Textpassage als Erinnerung zum Mitnehmen. Auch diese Tradition wurde gerne weitergeführt.

Vor ein paar Jahren dann hatte ein Kurs die Idee, man könne doch innerhalb des Gottesdienstes alle Abiturienten nach vorne bitten, damit sie dort von Kollegen oder dem Schulseelsorger einen Segen bekommen. Es wurden Segenskärtchen



gekauft, die dann sowohl individuell vorgelesen als auch als Geschenk mitgegeben wurde.

Und so standen wir Kolleg:innen dann vorne in einer Reihe und die Abiturienten traten auf uns zu, um sich segnen zu lassen – egal, ob sie diese Geste schon kannten oder hier gerade neu kennenlernten. Es war ein ganz erstaunlicher und besonderer Moment.

Man schaut sich an, legt die Hand auf die Schulter oder den Kopf, liest einen Segen vor und schaut dann noch einmal tiefer in die Augen des Gesegneten. Viele waren von dieser Geste und den Worten tief berührt, nicht nur auf der Seite der Abiturienten. Ein Segen definiert für einen Moment eine ganz besondere Beziehungsebene, etwas, das man sich selbst weder zusagen noch schenken kann.

Für diese guten Worte (benedicere) braucht es ein Gegenüber.

Jemandem ein gutes Wort sagen, jemanden in die Augen schauen und zu ihm/ihr eine gestische Verbindung aufbauen – diese Kleinigkeit kann einen Moment sehr verändern.



# Im Anfang ist ein Ursegen!

Von Pierre Stutz

Ich mag wahre Kindergeschichten. Der sechsjährige Dirk ist sauer, weil sein vierjähriger Bruder Thomas an seinem schulfreien Tag mit Fieber im Bett liegt. Dirk stolpert in seiner Unzufriedenheit über seine Kinderbibel, er öffnet sie, entdeckt die Geschichte von Adam und Eva und sagt ganz altklug zu seinem jüngeren Bruder: «Weißt du Thomas, wenn Adam nicht in den Apfel gebissen hätte, würden wir heute noch in Paris leben!!» Wow, was für ein Leben, nicht in Osnabrück und nicht in der Schweiz leben zu müssen, sondern in Paris!

Wie viele Menschen verpasst auch Dirk die erste Seite der Bibel, in der mit poetisch-symbolischen Bildern betont wird, dass alles gut ist, dass der Himmel (Paris!) schon in uns ist. Im Anfang ist nicht die Ursünde, sondern ein Ursegen. Vor allen Ansprüchen, die uns im Leben gestellt werden, gilt uns zuerst ein hoffnungsstiftender Zuspruch: Alles ist beseelt, wir Menschen sind immer schon bewohnt von einem zärtlichen Segen. Leider hat ein Teil der kirchlichen Tradition uns Menschen von unserem Mangel, unserer Entfremdung (= Sünde) her bestimmt, um uns klein zu halten und Macht auszuüben. Dabei wurde uns unterschlagen, was der Friedensmann aus Nazareth schon in seinem ersten Impuls ausdrückt: «Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe» (Mk 1,15). In allen Heilungsgeschichten können wir WUNDER-bar entdecken, wie der Blick Jesu nicht fixiert ist auf die Blockierungen, auf Defizite, sondern sein heilender



Blick gilt unserem Wachstumspotenzial, unserer Resilienz. Dieses Vertrauen in eine liebende, innere, göttliche Segenskraft ermutigt uns zu einem Bewusstseinswandel, in dem unser Alltagsblick nicht mehr im Negativen stecken bleibt, in dem, was noch nicht gelungen ist, sondern dankbarstaunend entdeckt, wie wir immer schon ein Segen für andere sein können; nicht nur, wenn wir gut drauf sind, sondern gerade auch, wenn wir unsere Verwundbarkeit und unseren Schmerz mitteilen.

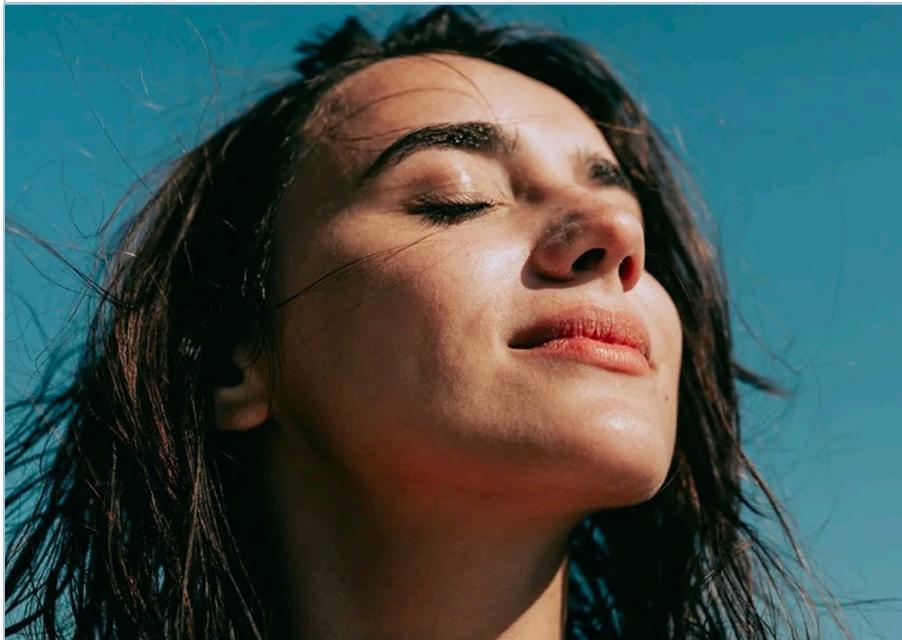
Seit dreissig Jahren studiere und meditiere ich mystische Texte, weil da auch (ungebildete) Frauen und Männer kritisch betonen, dass wir alle einen unmittelbaren Zugang zu unserer Segenskraft haben, im Dreiklang einer Selbst-, Nächsten- und Gottesliebe. In meinem aktualisierten Psalm 118 erzähle ich von meiner tiefen Hoffnung:

**Ich suche dich nicht mehr  
Du bewohnst mich seit immer  
mit Deinem freundlichen Segen  
der mich innerlich aufrichtet**

**Heilend-segnend versuche ich  
täglich dem Leben zu begegnen  
Deine Spur im Wunderbaren  
und im Schweren zu entdecken \***

*\*Pierre Stutz.  
Suchend bleibe ich ein Leben lang.  
150 Meditationen. Patmos 2022*

Der Segen ist der schönste Tanz der Hoffnung und des Glaubens, indem zwei Menschen von sich selber absehen, der Segnende und der Gesegnete. Der Gesegnete erlaubt sich den Sturz in das Versprechen der Geste und des Wortes. Er fragt nicht nach seinen eigenen Voraussetzungen für den Segen... Ebenso sieht der Segnende von sich ab. Denn er steht nicht für das Versprechen, das er gibt... Das ist die Demut des Segnenden: Er spendet etwas, was er nicht hat, und seine eigene Blöße hält ihn nicht ab, aufs Ganze zu gehen und Gott als Versprechen zu geben.“



# Segenslied von Tom Löwenthal

Von Kerstin Hake

In der Gemeinde Kleine Kirche ist Tom Löwenthal längst kein Unbekannter mehr. Der niederländische Komponist hat in den letzten Jahrzehnten mehr als 300 Lieder nach Texten des Dichtertheologen Huub Oosterhuis vertont, zahlreiche Lieder davon wurden ins Deutsche übersetzt und erklingen auch in unseren Gottesdiensten. Das bekannteste ist sicherlich das kraftvolle „Der mich trug auf Adlers Flügeln“, aus seiner Feder stammt aber auch ein so zartes Lied wie „Diese Worte“.

Nun dürfen wir uns über ein ganz besonderes Werk freuen, das Tom Löwenthal der Gemeinde Kleine Kirche zum 50-jährigen Jubiläum gewidmet hat. Das neue Lied, das als Auftragswerk entstanden ist, wurde erstmalig auf dem Liedtag am 24. August 2024 einstudiert und unter der Leitung des Komponisten selbst aufgeführt. Die Komposition vereint ein Sopransolo



mit Chor, Klavier, Orgel und einem exponierten Trompetensolo. Diese vielfältige Instrumentierung schuf am Liedtag eine klangliche Tiefe und ließ diesen Tag zu einem ganz besonderen Erlebnis werden. „Ich wollte für euer Jubiläum etwas Feierliches komponieren“, sagte Tom bei der Übergabe der Partitur.

Diesem Werk liegt ein Vers aus einem Zyklus von Huub Oosterhuis zugrunde, welcher bislang noch nicht vertont wurde, auch nicht in niederländischer Sprache. Ich bin dankbar, dass Tom Löwenthal unserer Gemeinde zu diesem besonderen Anlass ein so beeindruckendes musikalisches Werk geschenkt hat, welches, wenn auch in vereinfachter Form, sicherlich in Zukunft einen festen Platz im Repertoire unserer Gemeinde finden und noch viele Gottesdienste bereichern wird.

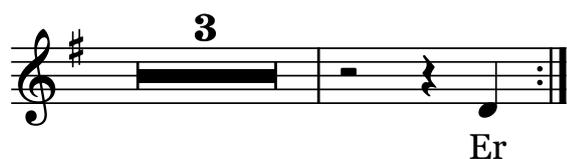
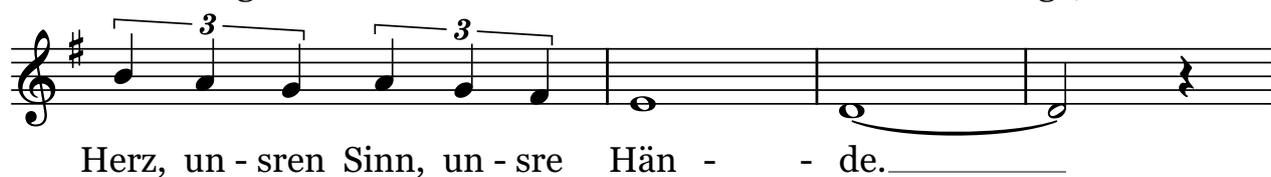
Sopr. solo  
SATB  
29  
trp.  
org.  
poco marcato  
legato

Seg-ne uns fü-ein-an-der mit  
Seg-ne fü-ein-an-der mit

# Segenslied

Text Huub Oosterhuis

Musik Tom Löwenthal



*Der Gemeinde Kleine Kirche Osnabrück zum 50-jährigen Jubiläum gewidmet*

## Wissende Sprache

Können Blessuren ein Segen sein?  
Einfach, weil ich bei „bless“ an segnen denke?  
Auch wenn „blesser“ im Französischen verwunden meint  
und blessé verletzt heißt, nicht gesegnet?  
Aber wer weiß schon genau –  
Vielleicht wissen die Sprachen, was sie sagen,  
weil sie mehr wissen?!  
Bleh. Indoeuropäisch. Blühen  
Bletsian. Altenglisch. Mit Blut besprenkeln.  
Blessuren. Deutsch. Spuren.  
Blessiert, verletzbar und gesegnet sind wir.  
Und das gehört zusammen.  
Wenn nicht in eine Vokabel, dann doch in einer Seele.

---

## Impressum

Gemeindebrief Kleine Kirche, September 2024  
Ansprechpartnerin der Redaktion:  
Andrea Schnieder (a-schnieder@t-online.de)  
Satz und Gestaltung: Christof Hake

### Bild- und Textnachweise

Titelbild: iStock, Stock-Fotografie-ID:97994162

Seite 1: Text Jan Richardson;

Seite 5: Foto Christof Hake, Text: [www.segen.at/segentexte-von-gernot-candolini](http://www.segen.at/segentexte-von-gernot-candolini);

Seite 7: pixabay, Buecherwurm\_65;

Seite 9: Foto: Getty Images/Aleksandar Nakic, Text aus Steffensky, Fulbert:  
Schwarzbrot - Spiritualität, Stuttgart 2005, S. 179;

Seite 12: aus Christina Bruderek: Trotzskraft. 2Flügel Verlag 2021. Text 39.



[www.kleinekirche.de](http://www.kleinekirche.de)



[www.kleinekirche.de](http://www.kleinekirche.de)

